

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1855

22.2.1855 (No. 45)

Karlsruher Zeitung.

Donnerstag, 22. Februar.

Nr. 45.

Vorauszahlung: jährlich 8 fl., halbjährlich 4 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 8 fl. 30 kr. und 4 fl. 15 kr.
Einkaufspreise: die gepaltene Petitzelle oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder frei.
Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14 woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1855.

Das Manifest des Kaisers Nikolaus vom 10. Februar.

Dieses Aukrüt, dessen Inhalt in telegraphischem Auszug bereits bekannt ist, lautet vollständig also:
Von Gottes Gnade Wir Nikolaus I., Kaiser und Selbstherrscher aller Reußen etc., thun kund und zu wissen: Unsere getreuen und vielgeliebten Unterthanen wissen, wie sehr Wir wünschen, ohne Anwendung von Waffengewalt, ohne längeres Blutvergießen zu dem Ziel zu gelangen, das Wir Uns beständig vorgezekt haben, nämlich zur Verteidigung der Rechte Unserer Glaubensgenossen und im Allgemeinen der ganzen Christenheit im Orient. Dieser Wunsch ist gleichfalls allen Dinen bekannt, welche mit Aufmerksamkeit und Unparteilichkeit dem Gange der Ereignisse, sowie der unabweislichen Tendenz Unserer Handlungen gefolgt sind. Wir waren und bleiben stets jedem andern Beweggründe, jedem andern Ziele in Glaubens- und Gewissenssachen fremd. Heute noch haben Wir, treu diesen von Uns angenommenen Grundsätzen, unsere Zustimmung erteilt zu der Eröffnung von Unterhandlungen mit den Westmächten, welche in Gemeinschaft mit der ottomanischen Pforte eine uns feindselige Allianz gebildet haben. Wir glauben bei unserer Offenheit von ihrer Seite dieselbe Aufrichtigkeit, dieselbe Uneigennützigkeit der Absichten erwarten zu dürfen, und Wir geben die Hoffnung nicht auf, zur Wiederherstellung eines für die ganze Christenheit so erwünschten, so lohnbaren Friedens zu gelangen.

Nichtsdestoweniger sind Wir, Angesichts der von ihnen gesammelten Streitkräfte und ihrer sonstigen Vorbereitungen zum Kampfe mit Uns, Vorbereitungen, welche trotz der eingeleiteten Unterhandlungen fortwährend und sogar unaufhörlich fast mit jedem Tage ungeheurer Ausdehnungen annehmen, gezwungen, unsererseits uns selbst an die Vernehmung der Mittel zu denken, welche Gott Uns für die Verteidigung des Vaterlandes gegeben hat, um allen Kriegerischen Feindseligkeiten, allen Plänen, welche seine Sicherheit und seine Ehre bedrohen könnten, einen festen und gewaltigen Damm entgegenzusetzen. Diese erste unserer Pflichten erfüllen Wir hiermit, und indem Wir den Befehl des Allerhöchsten mit vollem Glauben an seine Gnade, mit vollem Vertrauen in die Liebe Unserer Unterthanen anrufen, welche gleich Uns von demselben Gefühl der Hingebung für unsern Glauben, für die rechtgläubige Kirche, und für unser theures Vaterland befehle sind, rufen Wir diesen neuen Angriff an alle Kräfte Unserer Unterthanen, indem Wir befehlen: daß zur Bildung einer allgemeinen Militärs des ganzen Kaiserreichs gesammelt werde.

Die auf die Bildung und die Organisation dieser Militär bezüglichen Anordnungen sind von Uns geprüft und bestätigt worden und finden sich im Einzelnen in einem befondern Reglement dargelegt. Sie werden überall mit Pünktlichkeit und Eifer zur Ausführung gebracht werden. Schon mehr als einmal haben peinliche und sogar harte (grausame) Prüfungen Rußland bedroht und heimgesucht; stets aber hat es seine Rettung in seinem demüthigen Glauben an die Vorsehung, in dem engen und unauflöslichen Bande gefunden, welches den Monarchen und die Unterthanen, seine ergebene Kinder, umschließt. Möge es heute wieder ebenso sein! Möge Gott, der in den Bergen liest, welcher seinen Blicken keinen Versteck, uns seinen Beistand bewahren! Geben zu St. Petersburg, den 29. des Monats Januar, im Jahr der Gnade Ein Tausend acht-hundert und fünfundsünfzig und Unserer Regierung im Dreißigsten.
Gez. Nikolaus.

Ein Allerhöchster Ukas von demselben Datum verfügt: 1) Die Landesbewaffnung ungeachtet aufzurufen in den Gouvernements: St. Petersburg, Donez, Nowgorod, Twer, Smolensk, und Kursk. 2) In den Gouvernements Moskwa, Wolgoda, Kostroma, Nishegorod, Jaroslaw, Kaluga, Drel, Tula, Rjasan, Wladimir, Tambow, und Pensa, in Betracht, daß hier die partielle Rekrutenaushebung vom 15. Februar bis zum 15. März bevorsteht, die Einstellung der Rekruten der Landesbewaffnung vom 1. April bis zum 1. Mai d. J. zu bewerkstelligen. 3) In allen bezeichneten Gouvernements die Rekruten in der durch das Reglement bestimmten Anzahl einzustellen.

Orientalische Angelegenheiten.

Es ist schwer, wenn nicht unmöglich, die Erscheinungen des Tages so zu einem Gesamteindrucke zusammenzufassen, daß sich darauf irgendwie haltbare Schlüsse über die nächste Zukunft bauen ließen. Das russische Manifest, das wir oben im Wortlaut mittheilen, enthält die unzweideutigsten Versicherung der Friedensliebe; wer aber vermöchte daraus den Grad der Opyerwilligkeit bestimmt zu ermessen, der ihr zu Grund liegt? Unmittelbar hinter die Friedensgeneigtheit wird die ganze russische Nation in Waffen gestellt — eine Maßregel, gegen welche sich bekanntlich Kaiser Alexander im Jahr 1812 noch sträubte, als schon eine halbe Million Feinde auf russischem Boden stand. Ein ähnlicher Friedensinstinkt klingt auch aus der Sprache des neuen englischen Ministeriums heraus, und gleichzeitig rufft es sich zu Kriegsrüstungen auf, die nach englischen Begriffen unerhört gelten können. In Frankreich scheint eine fast nur kriegerische Stimmung die Oberhand zu haben; die zahlreichen Gerüchte von der Abreise des Kaisers nach der Krimm, nach dem Nordlager, nach der Mosel sind davon Zeuge; ebenso die Gerüchte von der Bildung einer Rheinarmee, dem bevorstehenden Abmarsch der Trup-

pen von Boulogne nach Metz, dem Marsch einer Armee nach Desterreich u. s. w. In Desterreich nehmen die Kriegsvorbereitungen ihren stetigen Fortgang. In Deutschland wird aller Orten gerühtet. Zwischenzeitlich klingen wieder günstigere Gerüchte über die preussisch-französischen Verhandlungen; man spricht davon, daß es gelungen sei, dieselben soweit zu fördern, daß der Vertrag als vereinbart angesehen werden könne, und daß die Unterschrift nicht ausbleiben werde. Was er für einen Inhalt haben mag, weiß Niemand anzugeben; die Einen meinen, Preußen habe immerhin einige, wenn auch leichte Konzessionen gemacht, mit denen man sich, um einmal ans Ende zu kommen, begnügen wolle; die Andern sagen, die Dezemberallirten wollten Preußen, wenn es denn einmal nicht anders wolle, neutral sein lassen, und begnügten sich mit der Verpflichtung, daß es die Neutralität in absolutester Weise handhaben würde. Wieder Andere stellen alle Verlautbarungen über diesen schon geschehene Annäherungen als verfrüht in Abrede. In diesem Wirrwal ungewisser Angaben taucht plötzlich die Nachricht auf, daß Bayern eine Einleitung treffe, um ein Armeekorps in der Pfalz und in Francken aufzustellen. Man weiß nicht, was damit gemeint sein soll. Will Bayern Front machen gegen Frankreich? Will es der „Rheinarmee“ ein Observationskorps gegenüberstellen? Hat es das von einer gewissen Seite her beliebte Programm der „bewaffneten Neutralität“ adoptirt, und will es im Vollzuge desselben vorangehen? Sind seine vorläufigen Maßregeln auf andere, oder auf ganz unbestimmte Eventualitäten berechnet? Wir wollen sehen. Hier haben wir nur einige charakteristische Züge der Situation des Augenblicks hervorheben wollen, die für die nächste Entwicklung bedeutsam sind.

Berlin, 18. Febr. Vor einigen Tagen war hier der Oberst v. Dberg, der Adjutant des Generals v. Wedell, anwesend. Nach Allem, was von seinen Mittheilungen verlautet hat — schreibt man dem „N. Corr.“ —, war der Besten zu einem Vertrag bereit, der eine eventuelle Kooperation Preußens bedingte, sollte diese auch für jetzt nur in einem Minimum festgehalten werden. Aber dieses müßte in präziser, sicher garantirter Weise geschehen. Die „Vossische Ztg.“ vernimmt, daß das Gerücht über den bevorstehenden Abschluß eines Separatbündnisses zwischen Hannover und Desterreich keineswegs so grundlos ist, und daß für den Fall seines Zustandekommens Braunschweig, Nassau, und das Großherzogthum Hessen (?) dem Vorgange Hannover folgen würden. Die Berufung des hannoverschen Bundesrats-Gesandten, Grafen v. Kielmannsegg, nach Hannover habe ausschließlich mit dieser Angelegenheit zusammengehängt.

Aus dem Norden.

Wien, 17. Febr. Die „Fr. P.-Ztg.“ schreibt: Man ist in Wien über den Rückzug der russischen Truppen von der österreichischen Grenze gegen das Weichselufer vollkommen im Klaren: Der Jaar hat im Hinblick auf die in naher Ausführung begriffene Militärkonvention zwischen Desterreich und Frankreich beschlossen, nicht allein in der Krimm, sondern auch in allen anderen Punkten des präsumtiven Kriegsschauplatzes das vollständigste Defensivsystem, als ausschließliche Grundlage seiner Taktik, zu organisieren. Deshalb wird das linke Weichselufer, im Fall eines Angriffs, langsam geräumt, und jeder Ort, welcher einer vorrückenden Armee als Station dienen könnte, rücksichtslos verdrannt werden. Die sich zurückziehenden Russen werden theils eine Aufstellung zwischen Kolisch und Warchau, theils zwischen Prag und Lublin nehmen. Letztere Festung, sowie das starke Jamsoff sind schon dormalen mit Truppen so überfüllt, daß man daraus ebensowohl auf eine mächtige Verteidigung des rechten Weichselufers, als auf eine gewaltige Front gegen Gallizien schließen kann, falls die Desterreicher von Lemberg aus auf direkten Wegen die Grenze zu überschreiten beabsichtigen sollten. Allerdings stimmen diese kriegerischen Gerüchte keineswegs mit den Friedenshoffnungen überein, welchen man sich in den beiden letzten Wochen hier vielfach hingab. Indessen darf vielleicht auch nicht übersehen werden, daß die k. k. Gesandtschaft in St. Petersburg noch in dieser Woche einem Beamtenzuwachs entgegensteht.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 16. Febr. (Röln. J.) Die neueste Ordre de Bataille ist vorgelesen allerhöchsten Orts genehmigt worden. Die in derselben den verschiedenen Armeekorps angewiesenen neuen Stellungen müssen von den letztern bis 15. März bezogen sein und haben die betreffenden Dislokationen am 1. März zu beginnen, bis zu welchem Datum sämtlichen Truppenabtheilungen die erforderlichen Baggagekarren beizustellen sind. Aus Italien, und zwar aus den venezianischen Provinzen, werden zwei Regimenter demnächst nach Steyermark marschieren, um daselbst ihre weitere Bestimmung zu erwarten. Das Linien-Infanterieregiment Nr. 49, welches derzeit in Mailand stationirt ist, wird in kurzer Zeit nach Prag marschieren; von hier aus geht das Infanterieregiment Nr. 16 nach Siebenbürgen. Die Artillerie wird fortwährend vermehrt und verbessert. Die arabischen Geschütze liefern jede Woche eine bedeutende Anzahl Kanonenrohre ab, welche von Seiten des hiesigen Artillerie-Feldzeugamtes also-

gleich montirt werden, da in Folge eines allerhöchsten Befehls ein neuer, großartiger Artilleriepark in Wien zusammengestellt wird. Die Gewehrfabriken sind ebenfalls vollständig mit der Anfertigung von Gewehren beschäftigt, da bis zum 1. März alle Infanterieregimenter mit den neuen Gewehren versehen sein müssen. Nach Krakau ist erst am 10. Febr. wieder von hier ein Transport von Munition abgegangen, und schon ist für den 19. Febr. ein neuer Transport bei der Nordbahn-Direktion angefragt. — Auch in die Donaufürstenthümer werden fortwährend Sendungen an Munition effektirt, und es ging erst gestern eine solche nach Buzarest ab.

Bulgarien.

* Aus Privatmittheilungen, die der „Fr. Corr.“ von der unteren Donau zugehen, war Zmail Pascha zu Ende Januars noch in Schumla, wo auch der Generalstab und das Militärconferenz desselben sich befanden. Das Vorrücken der türkischen Truppen nach Barna, zur Einschiffung nach der Krimm, ging sehr langsam von Statten, weil zu dem bereits erwähnten großen Mangel an Zugvieh auch noch ziemlich starker Schneefall und Frost hinzugekommen waren. In Rußschuk standen Tausende von Transportwagen, für die es an Bespannung fehlte, und die Umgegend dieser Stadt war von gefallenem Pferde- und Zugochsen bedeckt.

Krimm.

Wien, 16. Febr. (N. J.) Direkten Nachrichten aus der Krimm zufolge befinden sich die zwei kais. russischen Großfürsten Michael und Nikolaus in diesem Augenblick in dem Hauptquartier des Fürsten Menschikoff zu Kamischli am Belbek. Großfürst Michael hatte sich von seinem Unwohlsein vollkommen erholt, und traf am 4. d. M. in Simpheropol ein, wo er von seinem Bruder und vom General Osten-Sacken empfangen wurde. Beide Prinzen besichtigten an demselben Tag die Spitälär in der Stadt, welche mit Kranken und Verwunden überfüllt sind. Was ich in meinem letzten Brief über den traurigen Zustand der russischen Truppen auf der taurischen Halbinsel berichtet habe, wird jetzt allseitig bestätigt. Ihre Unterkunft ist im Allgemeinen besser bestellt, als jene der Allirten, besonders was die Quartiere in Sebastopol, Baktischirai, und Simpheropol, dann in den paradiesischen südwestlichen Theilen der Krimm betrifft; nur die Vorposten an der Tschernaja und das Hauptkorps am Belbek wohnen in Erdhöhlen. Aber die Verpflegung dieser Truppenmassen ist nicht so geregelt, wie man es bei den Russen in allen bisherigen Kriegen zu beobachten Gelegenheit hatte. Inzwischen haben die Gouverneure der Südprovinzen Alles aufgebieten, um die Blüthe der russischen Armee wenigstens mit dem Nothdürftigsten zu versehen, und so herrscht dort jetzt eigentlich kein Mangel an Nahrungsmitteln für die Mannschaften, wohl aber hier und dort Mangel an Wasser und an Pferdefutter. Das Gros der türkischen Armee befindet sich bereits vollständig in Eupatoria, ebenso die ägyptischen Hilfstruppen. Die Stärke der Allirten auf jenem Punkt dürfte 36,000 Mann betragen; ihre Ausrüstung und Schlagfertigkeit läßt wenig zu wünschen übrig. In den ersten Tagen dieses Monats nahmen sie eine größere Refognoszierung der russischen Aufstellungen bei Sack vor; die Russen zernirten, wie es sich von selbst versteht, nicht mehr Eupatoria von der Landseite, und das frühere Jernitzungskorps ist jetzt ein vorgeschobenes Observationsdetachement; auch die andern russischen Truppentheile verhalten sich auf allen Punkten defensiv. Die wiederholt unternommenen Ausfälle gegen die Belagerungswerke sind eben nur Refognoszierungen, um die Größe der zur Zerstörung von Sebastopol aufgeführten Arbeiten der Allirten gleich im Entzehen zu erforschen. Den Transcheendienst haben jetzt ausschließlich die Franzosen zu besorgen; sie haben sogar die Bedienung der in Batterie gebrachten englischen Geschütze übernommen. Die Ueberreste der brittischen Armee werden seit der Ankunft der drei englischen Generale in ein Korps neu rangirt, und nehmen ihre Aufstellung an der Tschernaja mit dem rechten Flügel an Kamara gelehnt, um Balaklava zu decken und im erforderlichen Fall gegen Traktir, wo General Liprandi steht, zu operieren. Die Heere in der Krimm beobachten sich daher gegenseitig mit großer Aufmerksamkeit, und das grauige Winterwetter hat nicht vermocht, auf den Gang der Belagerung Einfluß zu nehmen, es hemmt nur die Operationen, welche jetzt mit desto größerer Energie von beiden Theilen wieder eröffnet werden dürften.

** Paris, 19. Febr. Der „Moniteur“ bringt heute befriedigende Nachrichten aus dem Orient. Eine Depesche vom 8. Febr., aus Pera datirt, besagt: „Das schöne Wetter erhält sich. Der herrschende Südwind fährt alle Schiffe heran, die in den Dardanellen lagen. Gestern sind die Linienfahrer „Breslau“ und „Inflexible“ nach elstägiger Fahrt von Algier hier angelangt. Der „Louis XIV.“ war zwei Tage vorher von Toulon eingetroffen. Die Temperatur ist außerordentlich milde.“ Eine Depesche aus Konstantinopel von demselben Datum fügt hinzu: „Die Nachrichten aus der Krimm sind sehr befriedigend. Das Wetter war fortwährend günstig. Die Belagerungsarbeiten waren fast beendet und man hatte die Gewißheit erlangt, daß die Zahl der dem Feind zugekommenen Verstärkungen sehr übertrieben

worden war." Eine dritte Depesche aus Varna vom 13. Februar meldet: „Ismael Pascha reist heute mit einer Abteilung ottomanischer Truppen nach der Krim ab. Die Russen haben vergeblich versucht, die Allirien zu Eupatoria zu beunruhigen. Die Stellung der Türken befestigt sich von Tag zu Tage.“

Man hat briefliche Nachrichten aus der Krim vom 6. Februar. Alles war zur entscheidenden Aktion fertig. Das Einzige, was dieselbe noch zu verschieben veranlasste, war der Mangel an Fourrage. Denn da von Seiten der Russen am Tage des Sturms eine Diverfion mit Sicherheit zu erwarten war, so wollten die Allirien erst ihre Pferde wieder auf die Weide bringen, um ihnen eine möglichst starke Kavaleriemacht entgegenstellen zu können. Mehrere Schiffe mit Fourrage waren in den nächsten Tagen erwartet. Sobald die Verproviantierung gesichert wäre, sollten auch die künftigen von Adrianopel in Konstantinopel angekommenen zwei französischen Kavalerieregimenter nach der Krim übergeschifft werden. Die Zahl der den Russen zugekommenen Verstärkungen war sehr übertrieben worden. Es scheint gewiß, daß bloß einige Tausend Mann mit den Großfürsten zusammen in Sebastopol eingezogen waren und im Lager der Allirien zu dem Gerücht von ungeheuren Verstärkungen Veranlassung gegeben hatten. General Osten-Sacken sollte mit einer starken Division gegen Dmer Pascha marschieren.

Krim. Einem aus Baktschi-Serai vom 27. v. M. ihr zugehenden Schreiben (aus russischer Quelle) entnimmt die „Wilt. Ztg.“ Folgendes: „Wie Alles in diesem Jahr sich selbst gefaltet, ist auch der Winter in der Krim außerordentlich und seltsam. Den natürlichen Verhältnissen entgegen ist der Frost je südlicher desto heftiger, und der Schnee, der bei Simferopol eine Arsbine, bei Peresop auf die Hälfte derselben die Steppes bedeckt, ist in der nächsten Umgebung Baktschi-Serai's 1½ und 1¾ Arsbinen hoch. Die Fröste steigen in der Nacht bis auf 20° R. Unsere Armee ist in gutem Zustande. Sie sitzt in warmen Erdhütten, die, meist 3 Arsbinen tief in die Erde gegraben, mit einer Thür nach oben als Ausgang, Schornstein und Fenster, gewöhnlich 20 bis 25 Mann faßt.“

In der Nähe von Sebastopol, zwischen den nördlichen Forts und den Kantonirungen der russischen Armee, ist eine neue Stadt wie durch einen Zauberschlag entstanden. Wenigstens 2000 Krämer, Marktender, Kaufleute u. haben hier ihre Buden, meist Zementmauer, aufgeschlagen, um der Armee schlechte Waare für enormes Geld zu verkaufen. An manchen Tagen ist ein förmlicher Markt, und zahllose Soldaten strömen dahin, um die nöthigen Einkäufe zu machen. Den Baktschi-Seraiertartaren dünkt natürlich die goldene Aera angebrochen, trotz des Verbotes, innerhalb des russischen Lagers u. d. auf 12 Werste der Festungswerke Sebastopols sich nähern zu dürfen. Ueberall herrscht in den sonst einsamigen Thälern um Sebastopol ein Gewühl und eine Regsamkeit, die bisher nie gesehen wurde. Diese Situation dürfte noch einen Monat dieselbe bleiben.

Sebastopol, 9. Febr. (L. Dep.) Osten-Sacken hat sich auf den Anhöhen von Inkerman stark verschanzt und eine Entsetzungsschlacht ist bevorstehend. Die Allirien treffen eiligste Maßregeln zu energischem Widerstand.

Deutschland.

† **Karlsruhe, 21. Febr.** Infolge allerhöchster Ordre vom 18. d. hat die 6. Batterie des Artillerieregiments (Festungsbatterie) am 1. März d. J. die Bundesfestung Rastatt als Garnison zu beziehen.

* **Karlsruhe, 21. Febr.** Die Eröffnung der Eisenbahnstrecke von Haltingen nach Basel hat gestern in feierlicher Weise stattgefunden. Nachmittags 1 Uhr ging der Festzug, reich geschmückt mit bairischen, eidgenössischen, und Baseler Fahnen, von Haltingen ab. Auf demselben befanden sich Se. Erz. der Staatsminister Frhr. v. Rüdiger, der Direktor des Berrheinkreises, Geheimrath Schaaff, die Mitglieder der Wasser- und Straßenbauverwaltung und der großh. Zollverwaltung, der Oberamtmann von Porz, die Lokalbeamten der Bau- und Betriebsverwaltung u. A. Als der Zug an dem Baseler Gebiet ankam, donnerten die Baseler Kanonen ihm ihren Gruß entgegen. Auf dem geschmackvoll verzierten Baseler Bahnhofe war eine Truppenabtheilung mit Musik aufgestellt, deren Festlänge die Ankommenden begrüßte. Im Bahnhofgebäude befanden sich der Rath der Stadt Basel mit dem Amtsbürgermeister an der Spitze, sowie der Präsident des Stadtraths, Mitglieder der Eisenbahn- und Kaufhauskommission, der eidgenössische Zolldirektor und Postdirektor, die Direktion der Schweizerischen Centralbahn u. s. w.

Nach geschwener gegenseitiger Begrüßung erfolgte die gemeinschaftliche Rückfahrt nach Haltingen. Unterwegs wurde Halt gemacht und die Wiesentbrücke — eine Kettenbrücke von interessanter Konstruktion — in Augenschein genommen. In Haltingen angekommen, begab sich die Festversammlung in den schön geschmückten Wirthsaal des Stationsgebäudes, wo das Diner stattfand. Die freudige Stimmung, gehoben durch die Gefühle echter Freundschaftlichkeit, gab sich hier in zahlreichen Toasten den mannichfaltigsten Ausdruck. Zuerst erhob sich der Hr. Staatsminister Frhr. v. Rüdiger zu einem Trinkspruch auf das Wohl der Schweiz und der uns schon vor Jahrhunderten enge verbundenen Stadt Basel. Ihm antwortete der Hr. Amtsbürgermeister — die eben angebotenen gegenseitigen Beziehungen mit einem eingehenden historischen Hinblick erläuternd — mit einem Hoch auf Se. Königl. Hoheit den Regenten. Sofort ergriff der Altrathsherr Döwald, das älteste Mitglied der Versammlung, der durch eine lange Reihe von Jahren zu dem in Gott ruhenden Großherzog Leopold in näherer Beziehung gestanden, das Wort, um in einer gefühlvollen Ansprache das Andenken des höchstseligen Fürsten und Herrn zu feiern. Nach folgenden verschiedenen Trinksprüche erster und heiterer Art, bis zuletzt Hr. Altrathsherr

Döwald sich nochmals erhob und die Anwesenden aufforderte, auch der Frauen zu gedenken, und unter ihnen zumal der hohen Gemahlin seines dahingeshiedenen fürstlichen Onnners, der erlauchten Mutter des Regenten, Ihrer Königl. Hoheit der Großherzogin Sophie.

Damit schloß das Fest. Die Basler Gäste wurden nach dem Stadt zurückgeführt, wo man sich gegenseitig verabschiedete. Der ganze Verlauf des auch vom schönsten Sonnenschein begünstigten Festes, und die herzliche Stimmung, die dasselbe verherrlichte, berechtigt zu der Erwartung, daß der Wunsch, den der Hr. Staatsminister im Namen der Regierung Sr. Königl. Hoheit des Regenten ausgesprochen, in Erfüllung gehen wird: daß nämlich die hergestellte Verbindung nicht nur die beiderseitigen übereinstimmenden Verkehrsverhältnisse fördern, sondern auch die besten freundlichen Beziehungen zu der Schweiz, und insbesondere zu der Stadt Basel, immer mehr befestigen werde.

† **Karlsruhe, 21. Febr.** Die Stadt Durlach besitzt eine Sammlung der Porträts der regierenden Fürsten aus dem Hause Baden-Durlach, die bis auf das Bild Sr. Königl. Hoheit des höchstseligen Großherzogs Leopold fortgeht. Vor längerer Zeit schon hatte sie beschlossen, das Porträt Sr. Königl. Hoheit des Regenten anzuschaffen, und mit der Ausführung den Maler Hrn. Ditz beauftragt. Nachdem Se. Königl. Hoheit den Wünschen der Stadt huldvoll entgegengekommen war, hat der genannte Künstler das Werk zu Stande gebracht, das nun zur Zeit in der großh. Gemäldegalerie ausgestellt ist. Es ist in Bezug auf Ähnlichkeit zu den gelungenen Porträts des durchlauchstigen Regenten zu zählen, und macht nach der technischen Seite seinem Urheber alle Ehre. Es ist — den gegebenen äußeren Bedingungen entsprechend — kniefüßig, in landschaftliche Umgebung gestellt, im Hintergrunde den Thurm auf dem Durlacher Thurmburg.

Aus Baden, 17. Febr. (Schw. M.) Früher schon war es von der Postbehörde gestattet, gewisse Geldbeträge, statt sie sich schicken zu lassen, auf der Post zu erheben, und diese läßt sich dann vom Adressaten (mit einer kleinen Provision) das vorgeschossene Geld wieder vergüten. Jetzt ist eine neue, den Verkehr sehr erleichternde Bestimmung in das Leben getreten, welche freudig begrüßt wurde: Es können nämlich Geldbeträge bis zu 17 fl. 30 kr. (10 preuß. Thlr.) zur Wiederauszahlung an einen bestimmten, im Gebiete des deutsch-österreichischen Postvereins wohnenden Empfänger eingeholt werden. Es ist somit nicht nöthig, das Geld selbst, wenn es die genannte Summe nicht übersteigt, baar zu schicken.

† **Mannheim, 20. Febr.** Es scheint, daß Bayern in der benachbarten Rheinpfalz ein Armeekorps aufzustellen gedenkt. Ebenso am Main. Borerst werden auf höhern Befehl in aller Eile geeignete Lokalitäten zur Unterbringung von Mannschaften und Pferden aufgesucht; so in den Gemeinden zwischen Ludwigshafen und Neustadt, und so zu Ashaffenburg und Würzburg.

† **Mannheim, 20. Febr.** Wir sind aufs neue zum strengsten Winter zurückgekehrt. Der gestrige Morgen mit — 16° Reaumur in den höher gelegenen Theilen der Stadt — darf wohl zu den kältesten gerechnet werden, die wir seit längerer Zeit hier erlebt haben. Die Verbindung mit Ludwigshafen ist wieder auf Kähe beschränkt, Neckar und Rhein gehen wieder mit Treibeis, und wenn die Kälte noch zwei Tage fortdauert, so werden wir zum zweiten Male in diesem Jahre das Schauspiel des zugefrorenen Rheines haben. Auf den Besuch des neuen Theaters übte diese klimatische Personalperre schon am letzten Sonntag den Einfluß, daß bei erster Wiederholung der „Zauberflöte“ das Haus nur gefüllt, nicht überfüllt war. Bei dem heutigen großen Maßenball wird der Ausfall des Besuchs von jenseits des Rheins kaum zu bemerken sein; denn so groß ist in diesem Jahre der Zubrang zu den Lustbarkeiten des Faschings bei allen Ständen, daß man kaum sich davon überzeugen kann, daß wirklich Noth in der ärmeren Klasse herrsche. Und wenn Kurus die Blüthe des Wohlstandes und ökonomischen Gedeihens ist, wie Nationalökonomien behaupten, so kann sich dem Anscheine nach unsere Stadt entschieden zu letztem Glück wünschen. In Folge der angeordneten Kriegsbereitschaft unserer Garnison ist mit dem Magistrat über Einrichtungen zum Unterkunft der Mannschaften und Pferde, die in den Kasernen und ararischen Stallungen keinen Raum haben, in Verhandlung getreten worden.

Freiburg, 20. Febr. (Fr. Ztg.) Heute früh 6 Uhr ist Student Specht von Mainz an seiner vor 8 Tagen im Pistolenduell erlittenen Verwundung gestorben. Der Anlaß zu diesem Duelle soll ein höchst unbedeutender gewesen sein; um so beklagenswerther ist es, daß ein Menschenleben deshalb zu Grunde gehen mußte.

Mit dem Heutigen beginnen die Eisenbahn-Fahrten regelmäßig von Mannheim bis Basel; doch bleiben manchmal Verspätungen der Züge wegen des Schnees, wie auf andern Bahnen, nicht aus.

† **St. Blasien, 17. Febr. (Fr. Ztg.)** Alte Leute sagen: „Jetzt ist's auch wieder ein Winter wie vor Zeiten, und wenn's kein rechter Winter auf dem Walde ist, so gib's auch keinen rechten Sommer.“ Hoffen wir das Beste für den Sommer, und was den Winter „wie vor Zeiten“ anbelangt, so glauben doch Manche, die seit vielen Jahren dahier wohnen, daß man noch in keinem solchen an Schnee und Sturm zu kurz gekommen sei. Seit dem 5. Nov., wo es auf gestorene Unterlage zu schneien begann, sah man den bloßen Boden nicht wieder, wenn man wenige kleinere Stellen abrechnet, deren südlich geneigte Abdachung oder ganz freie, allen Winden ausgelegte Lage alljährlich den Schnee in nicht so großer Menge duldet, indem derselbe dort theils wegweht wird, theils bei gelinder Bitterung bald schmilzt; auch haben wir gegündete Aussicht, daß wir bis Ende April noch sehr reichlich mit Schnee versehen sein werden, da die im März vorkommenden Requinocalsürme dem Winter

durch enormen Schneefall gewöhnlich erst die Krone aufsetzen, bevor er sich empfeilt. Wer nicht glaubt, daß es gegenwärtig an wenigstens 10 bis 12 Orten unseres Bezirks 16 bis 20 Schuh tiefen Schnee in sehr großer Längenstrecke hat, mag sich selbst überzeugen, und ist Einsender dieses erbötig, diese Masse sogar über ganze Straßenstrecken ihm nachzuweisen. Aber nicht nur große Schneemassen gehören zur Charakteristik dieses Winters, sondern auch der häufige Wechsel der Temperatur und Bitterung mit einem im Allgemeinen sehr geringen Luftdruck, der einen dapier vielleicht sehr selten erlebten und längere Zeit anhaltenden, niedern Barometerstand von 23" 8" bis 24" bewirkt, während der höchste Stand nur sehr wenige Male 25" 3" war.

† **Stuttgart, 20. Febr.** Ein heute erschienener Korpsbefehl ordnet die Kriegsbereitschaft von 5 Infanterie-, 2 Reiterregimentern, und 3 Batterien an.

† **Stuttgart, 20. Febr.** Die ersten öffentlichen Schritte zur Kriegsbereitschaft sind durch Ausbreitung der Rekonstruktion einer sehr beträchtlichen Anzahl von Reit- und Zugpferden, sowie durch die Aufforderung der Aspiranten, die Lust haben, als Ober- und Unterärzte, oder Verpflegungsbeamte, im Falle einer Mobilisirung Dienste zu nehmen, gegeben. Eine Kreditsforderung ist indeffen vom Kriegsministerium noch nicht an die Kammer gestellt worden, die wohl erst dann eingebracht werden wird, wenn in Betreff der Art der Verwendung der Vermehrung des Reitzeuges ein endgültiger Beschluß gefaßt ist. So viel man darüber hört, so soll bei dieser neuen Last der Grundgedanke der möglichsten Sparsamkeit im Auge behalten worden sein. Bei der Heiterkeit und Infanterie dürfte daher vielleicht nur eine Vergrößerung der Schwadronen und Kompagnien stattfinden, wodurch bei ersterer die Wiederherstellung der Feldjäger in ihrem früheren Bestand wieder möglich würde, deren Mitglieder seitler von den Regimentern abkommandirt wurden und diesen daher an ihrem Effectivbestand fehlten. Es wird dadurch einem großen Uebelstand wieder abgeholfen, den die Märzbewegung geschaffen, und es kann dieses Feldgendarmen-Corps wieder Das werden, was es sein soll, während bei dem seitdem nothgedungen eingeführten System die Regimenter in die unangenehme Alternative sich versetzt sahen, entweder ihre besten Unteroffiziere an die Feldjäger abgeben zu müssen, oder, wenn sie Das nicht thaten, die unausgütlich ersundenen Subjekte wieder zurückgeschickt zu erhalten. Auf diese Weise würde jedoch nach der Artillerie eine Erweiterung erfahren, die indeffen immerhin, als kostspieligste Waffe, schwer genug im Kriegsbudget wiegen wird. Bei ihr läßt sich aber nicht durch Verstärkung der Kompagnien helfen, und zwar um so weniger, als durch die Befestigung von Ulm Festungsartillerie nothwendig geworden ist, die Würtemberg früher nicht bedurfte.

Der Verein für Abschaffung des Haus- und Straßentretts hat kürzlich seinen dritten Rechenschaftsbericht veröffentlicht. Daraus ist ersichtlich, daß er im abgelaufenen Jahr über eine Summe von 16,148 fl. zu verfügen hatte. Dieselbe wurde zum größern Theile, und zwar in 60,692 Gaben, im Vereinslokal selbst und durch Sendung von 3068 fl. an Beutler in 17 Gemeinden verwendet. Wie ansichtlich aber auch die Einnahmesumme ist, so steht sie doch in keinem Verhältniß zu dem sonstigen Wohlthätigkeitsstaat in hiesiger Stadt, was offenbar theilweise einem Vorwurfe zuzuschreiben ist, gegen das der Verein noch in einem Theile des Publitums zu kämpfen hat. Und doch hätte dieses längst Gelegenheit gehabt, von dem wohlthätigen Wirken desselben sich zu überzeugen, da seit seinem Bestehen der unverfälschte Titel in Häusern und auf Straßen bedeutend abgenommen hat.

† **Zweibrücken, 18. Febr. (Vf. Z.)** Vor den Affisen kam am 15. d. die Anklage gegen Moritz Häner von Mannheim, früheren Betreger der „Mannheimer Abendzeitung“, zur Verhandlung, welchem ein Preßvergehen, begangen durch Verbreitung eines Zeitungsblattes revolutionären Inhalts, eines Exemplars des in Berlin in Neufanada erscheinenden „Deutschen Canadianers“, zur Last gelegt war. Häner erwiderte nicht. Das Affisengericht sollte sein Urtheil dahin, daß nach Maßgabe der Aussagen der Zeugen es bei den vorliegenden besondern Umständen nicht anzunehmen sei, daß Häner den Inhalt des vertriebenen Zeitungsblattes gekannt, und verurtheilt ihn deshalb bloß wegen unbefugten Verkaufs eines Preßzeugnisses zur Gefängnisstrafe von 14 Tagen und zu einer Geldbuße.

† **Darmstadt, 17. Febr. (Fr. V.-Z.)** Das Gutachten des bestellten Referenten über den Entwurf des landständischen Wahlgesetzes ist unter der Presse. Die vereinigte Ausschüsse beider Kammeren werden daher nächster Tage zur Beratung dieses wichtigen Gegenwurfs schreiten.

† **Kassel, 18. Febr. (Fr. V.-Z.)** Eine gestern erschienene allerhöchste Militärordre bestimmt diejenigen Truppentheile des kurbessischen Bundeskontingents, welche in sofortige, binnen 14 Tagen zu beendende Kriegsbereitschaft zu setzen sind. Dem Betrachtem nach erstreckt sich diese, eine vollkommene Mobilmachung einleitende Maßregel auf 10 Bataillone Infanterie, 6 Schwadronen Kavalerie und 2½ Batterien Artillerie, und betrifft namentlich das 1. und 2. Regiment, die Jäger, die Füsiliers, die Garde du Corps und 2 Schwadronen von einem jeden der beiden Husarenregimenter, 1 reitende Batterie, 1 Fußbatterie, und eine halbe Batterie Zwölfpfünder.

† **Berlin, 20. Febr.** Man schreibt der „Fr. Corr.“ aus Memel unter dem 15. d. M.: Die Zufuhr russischer Produkte nimmt jetzt sehr merklich ab, und man glaubt, daß sie binnen kurzem ganz aufhören werde, da alle zur Lagerung irgend tauglichen Räume und Plätze angefüllt sind und die Verschiffung durch das Eis auf unbestimmte Zeit gänzlich verhindert ist. Zum Frühjahr hofft man wieder auf ein lebhaftes Exportsgeschäfts, insofern die politischen Verhältnisse nicht störend dazwischentreten. Die Besorgnisse, welche sich an die Entwicklung der nächsten Zukunft knüpfen, lassen eine ein

drückender Alp auf unserer Geschäftswelt — Der Frost ist anhaltend; am 13. früh Morgens zeigte das Thermometer wieder 23 Grad R. Schnee ist bei uns bisher wenig gefallen, für stark beladene Schlitten wenigstens ungenügend. — Aus *Teisit* vom 14. Febr. schreibt man demselben Blatt, daß der Frachtlohn wieder im Steigen ist, weil an die dortigen Expediteure aus Rußland in der letzten Zeit dringende Aufforderungen ergangen sind, die zur Einfuhr in das russische Reich bestimmten Waaren, wie Baumwolle, Del, Zucker, Salz, Färbehölzer u. s. w., möglichst zu fördern. — Der Londoner „Punch“ ist durch ministerielle Verfügung vom 14. v. M. für den ganzen Umfang des preussischen Staats verboten.

Gotha, 16. Febr. Von dem hiesigen Regimentskommando sind die Großbeurlaubten und Militärriservisten des Linienregiments zur Musterung hierher einberufen worden.

Gotha, 17. Febr. (Fr. P. Z.) Heute ist die Beurlaubung des gemeinschaftlichen Landtags eingetreten. Zur Verhandlung kam vor der Beurlaubung das zwischen den Gliedern der herzoglichen Familie vereinbarte Hausgesetz, hinsichtlich dessen der gemeinschaftliche Landtag schon bei einer früheren Verhandlung einigen Artikeln die Genehmigung versagt hatte.

Leipzig, 18. Febr. (Schw. M.) In diesen Tagen ist ein Feld-Genarmiercorps errichtet worden, bestehend aus einem Rittmeister, einigen Wachtmeistern, und 30 Gemeinen.

Wien, 17. Febr. (A. Z.) Im Laufe des heutigen Vormittags fand in der kaiserlichen Hofburg unter Vorsitz Sr. Maj. des Kaisers ein Ministerrath statt, der dem Vernehmen nach auf die mit Fürst Gortschakoff zu eröffnenden Friedensunterhandlungen sich bezog. Nach dem Ministerrath hatte der Oberkommandirende der 3. und 4. Armee, F. J. M. Baron v. Hess, die Ehre, von Sr. Maj. dem Kaiser in besonderer Audienz empfangen zu werden.

Wien, 18. Febr. Die „*Deherr. Corr.*“ erklärt die Nachricht der „*Kreuzzeitung*“, daß zwischen Oesterreich und England Verhandlungen in Betreff eines angeblich von letzterem Staate zu garantirenden österreichischen Anlehens von 15 Mill. Pfd. St. schweben, für eine Angabe, die in die Kategorie der „*Erfindungen zu Parteiwecken*“ gehöre. — Der Kaiser hat in einem Handschreiben an den Minister v. Bach den Wunsch ausgesprochen, daß aus Anlaß der erwarteten Geburt eines kaiserlichen Sprösslings keine öffentlichen Festlichkeiten stattfinden, sondern die dafür bestimmten Summen den Armen zugewendet werden möchten. — Neuerlich verlautet, Hr. v. Bruck werde Oesterreich auf dem Friedenskongress vertreten. Auch Frankreich soll einen Spezialbevollmächtigten senden wollen. — Man merket verschiedenen Blättern vom 17. d. telegraphisch: „Das Verbot, die Zerstörungen der österreichisch-französischen Eisenbahn-Gesellschaft an der Börse zu notiren, ist heute aufgehoben; dieselben werden zu 555 notirt.“

Schweiz.

× Aus der Schweiz, 20. Febr. Die Motion auf Trennung der Kirche vom Staat im Genfer Großrath fiel durch. Der dortige katholische Pfarrer, welcher zugleich bischöflicher Kommissär ist, hatte Protest eingelegt, insofern eine etwaige Annahme des Antrags die Auflösung des mit Turin zu Gunsten der Katholiken bestehenden Kontraktes involvirte. — Die „*Gazetta ticinese*“ hat Nachricht aus Mailand, daß man sich von den dortigen Konferenzen über den Tessiner Konflikt gute Erfolge verspreche. Es habe v. Bürger die Seminarfrage nicht zur Bedingung gestellt; ferner sei es eine reine Fabel, daß Oesterreich Entschädigung für die Kosten des Cordons beanspruche. Es handle sich lediglich um eine Schadloshaltung der Kapuziner. Uebrigens liege Oesterreich eben so viel daran, wie der Schweiz, die beiden Nachbarländern nachtheilige Verwicklungen endlich ausgetragen zu sehen. Hoffen wir's. — In Glarus besteht seit 1848 ein Gesetz, welches die Arbeitsstunden der Spinner einschränkend bestimmt. Da aber die Spinnerereibesitzer die Konkurrenz anderer Spinne-

rien, wo ein solches Gesetz nicht existirt, nicht aushalten können, geht man damit um, auf dem Wege des Kontrats mit andern Kantonen, wo Spinnerereien sind, sich über die Arbeitszeit zu verständigen. — Der Thurgauer Kommandant, Debrunner, der nicht von französischer, sondern von englischer Seite eine militärische Berufung erhalten, lehnte ab. — R. Wagner's „*Tannhäuser*“, welcher am 16. und 18. mit vielem Beifall über die Zürcher Breiter ging, wird am 23. abermals wiederholt, und diesmal unter persönlicher Leitung des Komponisten auf dieser Bühne zur Aufführung kommen. — Die Tendenz unserer Lebensmittelmärkte ist seit einiger Zeit zurückweichend.

Italien.

**** Venedig**, 15. Febr. Auch im Kirchenstaate, namentlich in Faenza, Forlì, und Imola, sowie in Toscana, besonders in Siena, Pisa, und Pifa, sind Verhaftungen wegen Mazzinischer Umtriebe vorgenommen worden. In Toscana allein wurden gegen 70 derselben bewerkstelligt.

Aus Turin vom 16. Februar schreibt man der „*A. Z.*“, daß General Lamarmora nach Paris gegangen, um für den Abgang der Truppen nach der Krimm um eine weitere Frist nachzufragen.

Frankreich.

Paris, 17. Febr. (Köln. Z.) Die Reise des Kaisers ist noch immer Hauptgegenstand aller Gespräche. Man sagt, die militärische Equipage des Kaisers werde vorbereitet, und Baron Merle, der Maître de Palais, wäre schon vorausgereist, um für das Absteigequartier des Kaisers und seine Umgebung zu sorgen. Man legt dem Kaiser ein sehr bezeichnendes Wort in den Mund. Man schilderte ihm den Schrecken der Börse und den nachtheiligen Einfluß, den dieser plöglige Entschluß auf die Kurse ausüben könnte. „*Was kümmert mich die Börse, ich habe für das Land zu sorgen!*“ Die Furcht vor der Reise hat den Eindruck der guten Nachrichten gelähmt, die aus London und Berlin gestern Abends hieher gekommen waren. Die Nachricht von der Mission J. Russell's in Wien soll der Unschlüssigkeit in Berlin ein Ende gemacht haben. Um nicht von den Unterhandlungen in Wien ausgeschlossen zu bleiben, soll das preussische Kabinett erklärt haben, einen Vertrag mit den Westmächten unterzeichnen zu wollen. Das Projekt zu diesem Vertrage soll gestern Abend nach Berlin abgegangen sein, und man sieht jetzt bald der Kunde vom Abschlusse dieses Ereignisses entgegen. — Zu Metz sind die Gemäher der Präfectur in Bereitschaft, und die Tabelle hat man für den kaiserlichen Besuch in Stand gesetzt. Gleiches gilt zu Nancy vom Pallast Stanislaus. Der Präfect der Meurthe war am Montage auf Befehl hier anwesend, und am Mittwoch sprach er zu Nancy ganz offen von der nahen Durchreise des Kaisers. Die Bildung der Armee schreitet rasch vorwärts. Wie versichert wird, sind die Truppen des Nordens schon nach dieser Seite hin in Bewegung. Die Bürgermeister von Toul, Verdun, Commercy u. haben Befehl erhalten, dem Minister des Innern anzuzeigen, wie viele Soldaten die Einwohner bei sich aufnehmen können. — Die Errichtung der Fremdenlegion ist im Gange. General Mosenheim soll jährlich 20,000 Fr. beziehen, und 10,000 Fr. Pension erhalten, die im Todesfalle auf seine Witwe übergehen.

† **Paris**, 19. Febr. Man versichert, daß der General Niel seit gestern von seiner Mission in der Krimm zurück sei, und sogleich eine Audienz beim Kaiser hatte, die zwei und eine halbe Stunde lang dauerte. Beigelegt wird, daß von seinem Bericht der Entschluß des Kaisers in Bezug auf seine Reise nach der Krimm abhängen sollte. Das Gerücht erhält sich, daß sie mit nächstem stattfinden werde, was wir natürlich nur mit allem Vorbehalt referiren. — Der Kaiser hat folgende Verordnungen erlassen für die orientalische Armee eingegangenen Geldbeiträge, bis jetzt 747,000 Fr. betragend, angeordnet: Wein 171,000 Fr., Branntwein 136,000, Zulienne (eingemachte Gemüse) 173,000, Schinken und Schmalz 30,000, Eshokolade 60,000, Käse 25,000, Tabak

102,000, Strohmatte für's Innere der Zelte 50,000 Fr. An Wein ist hierin beschafft: 171,000 Liter, an Branntwein 90,600 Liter, an Zulienne 49,506 Kilogramme, an Schinken und Schmalz 9090 R., an Eshokolade 30,000 Pfd., an Käse 12,500 Pfd., an Tabak 12,750 Kil., sowie eine Quantität orientalischer Tabak für 40,000 Fr., an Strohmatte 16,000 Stück. — Der bisherige Hofkriegsminister Bely Pascha hatte gestern seine Abschiedsaudienz, wobei er dem Kaiser für die ihm gewordene Ernennung zum Großkreuz der Ehrenlegion dankte. — Unsere heutige Börse war im Ganzen flau und ohne große Bewegung; es zeigt sich in allen Papieren ein ziemliches Fallen der Kurse. Im Allgemeinen war mehr ausgeboten, als sich Nehmer fanden. Die österreichischen Eisenbahn-Aktien allein fanden willig Käufer zu 552.50.

Großbritannien.

London, 16. Febr. Nach offizieller Angabe wird Lord John Russell am nächsten Montag oder Dienstag nach Wien abreisen, und auf der Reise dahin in Paris und Berlin vertrauliche Mittheilungen zu machen haben. — Die „*Times*“ veröffentlicht folgende telegraphische Depesche aus Neapel vom 5. d. M.: „*Gestern hat der König bei einem Kabinettsconseil präsidirt, in welchem der Beitritt des neapolitanischen Gouvernements zu dem Bündniß zwischen den Westmächten und der Türkei verhandelt wurde. Der russische Minister, Graf Drolhoff, hat mit seiner Kanzlei Neapel verlassen, um sich nach Caserta zu begeben.*“ — In einem Briefe der „*Times*“ aus Paris wird der Beitritt Neapels als gewiß gemeldet. (Die „*Kreuzzeitung*“ ihrerseits will auf das bestimmteste versichern, daß an einen Anschluß Neapels an die Westmächte nicht zu denken sei.)

London, 18. Febr. (L. Dep.) Hr. Roebuck beschränkt, dem Vernehmen nach, das Ziel seiner Untersuchung auf die von dem britischen Heere in der Krimm erduldeten physischen Leiden. Als Mitglieder des Untersuchungsausschusses schlägt er vor, die H. Roebuck, Drummond, Layard, Parton, Lord Stanley, Ellice, Whiteside, Disraeli, Butt, Lowe, und Miles. Von diesen haben bei der Debatte über die Untersuchungsmotion sich acht gegen die Regierung ausgesprochen. Der Gesundheitszustand Lord John Russell's bessert sich. Lord John Russell wird am Dienstag nach Wien abreisen. Fünfzehn neue Linienregimenter, aus kriegerischen Truppen zusammengesezt, sind bereit, sofort nach der Krimm abzugehen.

London, 20. Febr. (L. Dep.) In der gestrigen Sitzung des Oberhauses äußerte Lord Clarendon, der Vertrag wegen Errichtung einer türkisch-englischen Legion sei noch nicht ratifizirt. — Im Unterhaus greift Layard die Regierung an und erklärt, Roebuck sei damit einverstanden, die von ihm beantragte Untersuchung aufzugeben. Er (Layard) droht für diesen Fall mit dem Unwillen des Volkes. Lord Palmerston verspricht wiederholt energische Kriegführung, wenn der Friede mißlinge. Die Regierung verlangt 60,000 Rekruten und 7000 Pferde. Das gesammte Heer, ohne die Fremdenlegion und ohne die Truppen in Indien, würde dadurch auf 180,000 Mann gebracht.

London, 20. Febr. (L. Dep.) Lord Russell ist heute nach Paris abgereist. Nach dem „*Globe*“ hat Napoleon sein Reiseprojekt verschoben.

Abermals waren uns alle heute (21.) fälligen Posten aus Berlin, Wien, Paris, und London beim Schlusse des Blattes noch nicht zugegangen.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. J. Herm. Kroyenlein.

Großherzogliches Hoftheater.

Donnerstag, 22. Febr., 1. Quartal, 26. Abonnementsvorstellung: Die Hugonotten, große Oper in 5 Akten; Musik von J. Meyerbeer.

Stadtheater in Baden.

Freitag, den 23. Jh bleibe ledig, Lustspiel in drei Aufzügen, nach der Idee des Alberto Nota, von Karl Blum. Hr. Moser, vom Stadtheater in Leipzig: „*Baron Ludwig*“, als Debütrolle. Hierauf: *Vist und Plegma*, Baudeville in einem Akt, von Louis Angely.

Todesanzeige.

A. 107. Baden. Die Unterzeichneten geben hiermit ihren entsetzten Freunden und Bekannten die traurige Nachricht von dem Hinscheiden ihres lieben Gatten und Vaters, des großherzogl. Geheimrathes und pensionirten Regierungsdirektors Georg Joseph v. Vogel. Derselbe erlag heute Nacht 1 1/2 Uhr einem schweren Leiden. Es bitten um stille Theilnahme,
Baden, den 20. Februar 1855,
Friederike von Vogel, geborne Freiin von Schilling,
Friedrich von Vogel, Großh. Lieutenant,
Mathilde von Vogel,
Auguste von Vogel.

A. 125. In der Verlags- und Kunsthandlung von Franz Carl Eisen in Köln ist soeben erschienen und bei **A. Bielefeld in Karlsruhe** zu haben:
Dr. Franz List, Richard Wagners Logenrin und Tannhäuser. Mit Musik-Beilagen. gr. 8. geb. Preis: 2 fl. 24 fr.

Dr. Franz List gibt uns in diesem Werke eine, was Auffassung sowohl als Ausführung angeht, eben geniale Analyse zweier musikalischen Meisterwerke eines deutschen Tonkünstlers, um dieselben allgemeiner in ihren hohen Schönheiten bekannt zu machen.

A. 124. Bei Ferdinand Enke in Erlangen ist erschienen und durch die **S. Braun'sche Hofbuchhandlung** in Karlsruhe zu beziehen:
Martin, Dr. Ed., Lehrbuch der Geburtshilfe für Hebammen. Mit 20 Holzschnitten. gr. 8. geb. 2 fl.

Schilling, A., Neues Verfahren, den Gebärmutter- und Scheidenvorfall durch einen neu konstruirten Mutterträger vollständig zu heilen oder leicht und ganz sicher zurückzuführen. Dritte, mit besonderer Berücksichtigung auch zum Gebrauche für Nichtärzte neu umgearbeitete, vermehrte und mit Lithographien versehen Auflage. gr. 8. geb. 36 fr.

79. [4]2. Karlsruhe.
Gebrüder Leder's
balsamische **ERDNUSS-ÖL-SEIFE**
ist als ein höchst wohlthätiges, verschönerndes und erfrischendes Waschmittel anerkannt und also zur Erlangung und Bewahrung einer gesunden, weißen, zarten, und weichen Haut bestens zu empfehlen; sie wird nach wie vor in Stück mit Gebr.-Anw. zu 11 fr., 2 Päckchen zusammen 21 fr., und 4 Stück in einem Packet zu 36 fr. — in stets gleichmäßig guter Qualität nur allein verkauft bei **Carl Benj. Schres** in **Karlsruhe**, Langstraße Nr. 139, Eingang Lammstraße, sowie auch in Constanz: Carl Delisse, Heidelberg: Georg Held, Lehr: C. N. Herbig, Mannheim: C. Pfefferkorn, und in Pforzheim bei E. F. Hasnach.

A. 110. [2]1. (Käffer-Verkauf.) Bier weingrüne, hart in Eisen gebundene Käffer, zusammen ca. 90 badische Dhm haltend, nebst Lager, sind billig zu verkaufen. Näheres bei **Jacob Köcher** in Bruchsal.

Verlegung einer Weinversteigerung zu Dürkheim a./S.

Die in diesem Blatte auf den künftigen 26. Februar bereits angekündigte Weinversteigerung von Georg Zumbstein und Conf. zu Dürkheim wird wegen ungünstiger Witterungsverhältnisse nunmehr erst
Montag, den 12. März 1855,
und nöthigenfalls am darauf folgenden Tage, jedesmal um 9 Uhr Morgens anfangend, stattfinden.
Dürkheim, den 19. Februar 1855.

W. Köster, kgl. bayer. Notar.

A. 126. [2]1. **2000 fl.**
werden sogleich gegen gute Versicherung und pünktliche Zinszahlung anzunehmen gesucht. Das Nähere bei der Expedition dies. Bl.

A. 123. Liedolsheim. (Kapital aus-zuleihen.) Aufsichtspfleger Ludwig Seiß in Liedolsheim hat 1300 fl. gegen doppelte gerichtliche Versicherung auszuleihen.

Gasthaus-Verpachtung.
A. 109. [2]1. Ein Gasthaus ersten Ranges in einer Stadt im Mittelrheintal ist unter günstigen Bedingungen zu verpachten, und kann auch, wenn es gewünscht werden sollte, käuflich übergeben werden.
Nähere Auskunft erteilt die Expedition dieses Blattes.

A. 76. [2]2. **Vörrath.**
Verkaufs-Anzeige.
Gutes, altes Schwarzwälder Kirschenwasser hat mehrere Dhm zu verkaufen um billigen Preis
Georg Friedrich Stöcklin
in Vörrath.

A. 105. [2]1. Nr. 138. Stadt Bühl.
Jahrmarkt-Verlegung.
Da wegen eingetretener ungünstiger Witterung der auf heute fallende Jahrmarkt nicht abgehalten werden kann, so wird solcher mit amtlicher Genehmigung auf

Montag, den 5. März d. J., und **Dienstag, den 6.** darauf der **Wichmarkt** abgehalten; was hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht wird.
Bühl, den 19. Februar 1855.
Bürgermeisteramt.
Berger.

A. 79. [2]2. Nr. 95. Graben. (Holzversteigerung.) In dem Domänenwald Kammerforst werden versteigert,
Donnerstag, den 1. März l. J.:

74 Stämme Holländer, Bau- und Ausholz-Eichen, 8 Roth- und Weißbuchen, 4 Eichen- und 26 Erlen-Ausholzstämme.
Freitag u. Samstag, den 2. u. 3. März l. J.:
134 Rstfr. Buchenes, 29 1/2 Rstfr. Eichenes, 17 1/2 Rstfr. gemischtes Scheitholz, 83 Rstfr. Buchenes und 72 Rstfr. gemischte Prügel, 33 Rstfr. gemischtes Stodholz, 10,600 Buchenes und 8100 gemischte Wellen. — Die Zusammenkunft ist jedesmal früh 9 Uhr auf der Hauptallee bei Nr. 1. Aichweg.
Graben, am 17. Februar 1855.
Großh. bad. Bezirksamtsrath,
Reager.

